

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 11 (1957)

Heft: 12

Nachruf: Henry van de Velde

Autor: Curjel, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

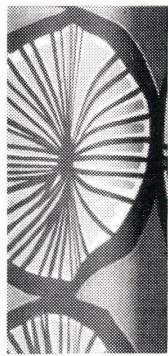
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

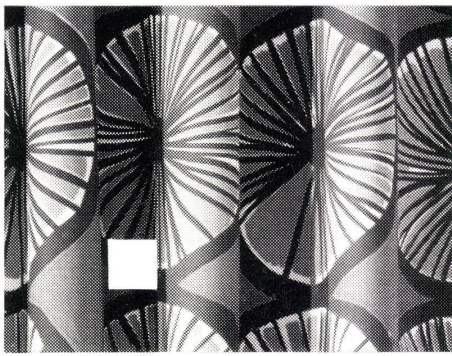
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

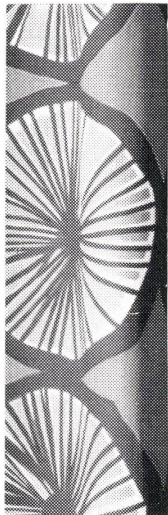


UND MÖBELSTOFFEN

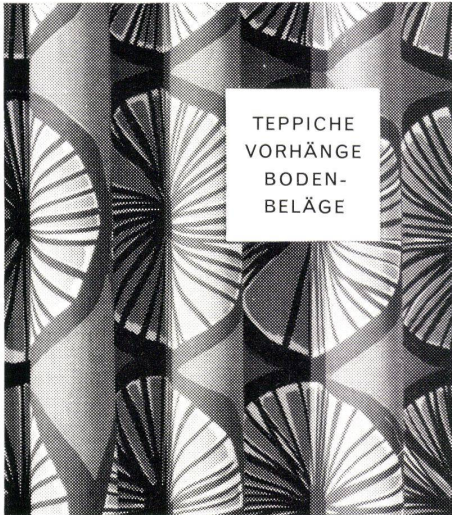


sandreuter

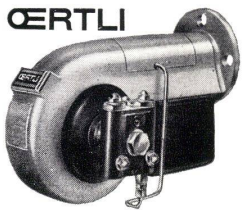
MARKTPLATZ
B A S E L
TEL. 22 38 60



GROSSE AUSWAHL IN VORHANG-



TEPPICHE
VORHÄNGE
BODEN-
BELÄGE



Der bewährte Ölbrenner

- Schweizerische Qualitätsarbeit
- betriebssicher, zuverlässig, sparsam
- für alle Anwendungsgebiete und Ölqualitäten
- prompter Servicedienst mit 33 eigenen Stationen

Verlangen Sie unverbindliche Beratung u. Referenzlisten

Ing. W. Oertli AG. Dübendorf

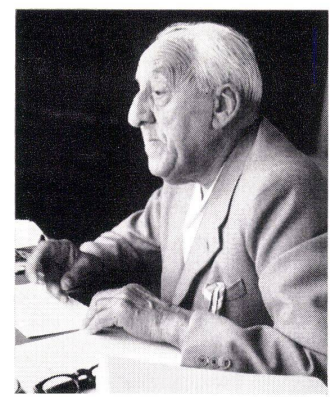
Postfach Zürich 51 Telefon 051 / 96 65 71

Nachrufe

Henry van de Velde †

Am 25. Oktober ist Henry van de Velde im 95. Lebensjahr in einer Zürcher Klinik nach kurzer Krankheit verschieden. Bis in die letzten Tage von ungebrochener geistiger Lebendigkeit, einfallsreich, klarsehend und fähig, die jüngsten Entwicklungen der Architektur und ihrer angeschlossenen Gebiete zu übersehen. Einer der letzten aktiven Zeugen der großen architektonischen und allgemein künstlerischen Wandlungen um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert, der der sichtbaren Welt jener Periode seinen künstlerischen Stempel aufgedrückt hat; einer der anregendsten und liebenswertesten Menschen ist damit aus unserem Gesichtskreis getreten.

Van de Velde ist 1863 in Antwerpen geboren. Er begann seine künstlerische Laufbahn als Maler an der Kunstakademie seiner Vaterstadt. 1885 bis 1886 arbeitete er in Paris im Atelier des bekannten virtuellen Porträtmalers Carolus Duran. Sein Interesse galt jedoch den neuen Strömungen: dem Impressionismus, im besonderen dem Neopressionismus pointillistischer Struktur, wie er von Seurat und Signac vertreten wurde; auch der damals noch völlig unbekannte van Gogh beeindruckte ihn tief. Im Verkehr mit den Schriftstellern des Symbolismus mit Mallarmé, Verlaine, Elskamp, der sein Schulkamerad gewesen war, kam van de Velde mit der neuen Literatur in Berührung. Nach seiner Rückkehr nach Belgien traten neben die Malerei mehr und mehr literarische, philosophische und ästhetische Studien bei denen vor allem die englischen Pioniere einer neuen künstlerischen Gesinnung auf van de Velde entscheidenden Eindruck machten. Im Verlauf eines inneren Umwandlungsprozesses, der sich über Jahre hinzog, die van de Velde zum Teil einsam auf dem Lande zubrachte, entschied er sich, der Malerei zu entsagen, um seine Kräfte in den Dienst jener Künste zu stellen, die man damals die «niedereren Künste nannte» – der Bereich des Kunstgewerbes, das die sichtbare Umwelt des Menschen bestimmt. Das Jahr 1893 bedeutet den Wendepunkt, an dem van de Velde beginnt, Möbel, Geräte, Tapeten, Kleider zu entwerfen, deren völlig unakademische Formensprache einfach, sauber und zugleich dynamisch belebt erscheint. Die Konsequenz ist der Schritt zur Architektur, den van de Velde 1895 zunächst autodidaktisch als Entwerfer eines eigenen Hauses, des Hauses «Bloemenwerf» im Brüsseler Vorort Uccle verwirklicht. Sehr rasch werden die fortschrittlichen Geister Frankreichs und Deutschlands auf ihn aufmerksam. Eine Folge von Zimmern nach seinem Entwurf, die an Neujahr 1896 in Paris gezeigt werden, erregen Stürme der Entrüstung; die geheiligte Tradition ist durch eine eigene neue, sehr ausgeprägte Formensprache verletzt. Ein Jahr darauf, bei einer Ausstellung in Dresden, wendet sich das Blatt: van de Velde des künstlerische Sprache erregt höchstes Aufsehen und Enthusiasmus. Die Resonanz in den gebildeten Kreisen Deutschlands, die damals seziionsreif geworden sind, ist enorm. Es wird klar, daß van de Velde Zukunft zunächst in Deutschland liegt. Aufträge in Berlin, Hagen (Innenausbau des Folkwang-Museums), Chemnitz usw. – Architektur, Möbel und jetzt schon Industrieform –



führen zu einem steilen Aufstieg, bei dem sich van de Velde in unwahrscheinlich kurzer Zeit die Kenntnisse des Fachmannes erwirbt. Neben der künstlerischen Arbeit laufen ästhetische Studien, die zu Buchveröffentlichungen («Die Renaissance des Kunstgewerbes» 1901 und «Kunstgewerbliche Laienpredigten» 1902) und zu einer reichen Vortragstätigkeit führen, bei der van de Velde das faszinierende Persönliche breite Kreise von der Richtigkeit seiner Ideen überzeugt. Er predigt die «vernunftgemäße Schönheit», er beruft sich auf die mögliche Schönheit der Konstruktionen und der Maschinen, er macht klar, was die Lebendigkeit der Kräfte der Linie bedeutet, und welche ornamental Möglichkeiten von ihr aus entwickelt werden können.

Anfang des Jahres 1902 folgt er einem Ruf des Großherzogs von Sachsen-Weimar zur Reorganisation der thüringischen Kunstindustrien. Damit beginnt van de Velde das höchst fruchtbare Weimarer Periode, während der bedeutende Bauten entstehen: Haus Hohenhof bei Hagen, verschiedene Wohnhäuser in Weimar, die Kunstgewerbeschule daselbst, eine Gründung van de Velde von 1906, die Einrichtung des Nietzsche-Archives, das Kölner Werkbundtheater von 1914, um nur die wichtigsten zu nennen. Daneben Möbel, Geräte, Silberwerk, Bucheinbände, Buchausstattungen – die Fruchtbarkeit des Lebenszeithits. In zwei Büchern, «Vom Neuen Stil» und «Essays», deren Essenz in der 1955 im Piper-Verlag erschienenen Anthologie der Schriften van de Velde neu herausgegeben ist, legt er seine ästhetischen und pädagogischen Auffassungen dar, die wie sein künstlerisches Werk starkes Echo finden. Bei der Gründung des Deutschen Werkbundes (1907) ist van de Velde eine treibende, konsequente Kraft.

Mit dem Ausbruch des ersten Weltkrieges 1914 wird er, der Belgier geblieben war, aus allen seinen Ämtern verstoßen. 1917 gelangt er in die Schweiz. Damals hielt er in Bern und Zürich den berühmt gewordenen Vortrag «Die drei Sünden wider die Schönheit», der im Rascher-Verlag erschien. Im Kontakt mit Freunden plante van de Velde die Gründung eines pädagogischen Ateliers in Uttwil bei Romanshorn.

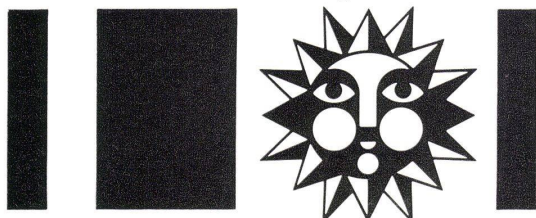
Der Ruf des holländischen Großkaufmanns Kröller-Müller, im Rahmen der großen Unternehmungen als Architekt zu arbeiten, verhinderte die Realisierung des Uttwiler Planes. Van de Velde übersiedelte nach Holland, wo zwischen 1921 und 1926 Bauten und Projekte entstehen, in denen van de Velde Auseinandersetzung mit der inzwischen entwickelten neuen Architektur beginnt. Es entsteht eine van de Velde'sche Spielart des neuen Bauens, bei der van de Velde sich den neuen Grundprinzipien anschließt, deren Basis er selbst mitgeschaffen hatte, ohne seine individuelle architektonische Handschrift aufzugeben. In Holland und nach der Übersiedlung nach Brüssel, wo er die Leitung des «Institut Supérieur des Arts décoratifs» (mit einer Architekturabteilung) 1926 übernimmt, in Belgien entstehen Bauten von hoher künstlerischer Qualität (unter anderem in den dreißiger Jahren das Museum Kröller-Müller bei Otterlo und die Bibliothek der Universität Gent, an die van de Velde als Professor für Architekturgeschichte be-



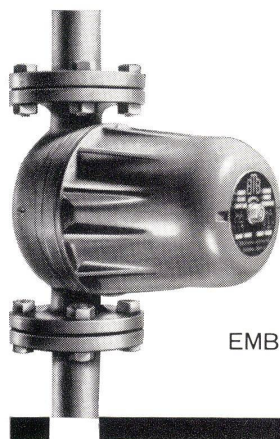
Heisswasser-
speicher rund
und flach
Einbauspeicher
Küchen-
kombinationen
mit Kessel,
eisenverzinkt
oder rostfrei

Accum AG Gossau ZH

Mehr Wärme — weniger Brennstoff



EMB-UMWÄLZPUMPEN
für Zentralheizungen



keine Wartung
kein Lärm

EMB Elektromotorenbau AG
Birsfelden
Tel. 061/228850

rufen worden war). Auch für den Entwurf von Schiffen, die Ausstattung von Eisenbahnwagen wird er herangezogen. Er, der 1933 das siebzigste Lebensjahr erreicht hat, ist der jungfühlende und jungdenkende Patriarch der belgischen Architektur, der sein Land auf Kongressen und auch bei der New Yorker Weltausstellung von 1938 vertritt. 1940 legt er die Leitung des Brüsseler Instituts nieder. Es folgen schwierige Jahre während der deutschen Besetzung Belgiens, in denen er allen Anträgen, die von deutscher Seite an ihn gerichtet werden, widersteht.

1947 ist van de Velde auf Veranlassung von Freunden nach der Schweiz übersiedelt, um in der Stille des von ihm geliebten Gebirges seine Memoiren und andere literarische Arbeiten zum Abschluß zu bringen. Im gleichen Jahr ist er Ehrengast des Schweizerischen Werkbundes und Referent bei der Jahresversammlung in Langenthal. Auch in der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich folgte er der Bitte der Studentenschaft, zu ihr zu sprechen. Sein von Alfred Roth erbautes Bungalow in Oberägeri bei Zug wird zum Treffpunkt seiner schweizerischen und auch der vielen Freunde aus aller Welt. Im Juli dieses Jahres übersiedelte er in voller geistiger und körperlicher Frische in ein neues Haus in Oberägeri, das Freunde ihm errichteten; auch dieses, von van de Velde hochgeschätzte kleine Haus, das auf seine Lebensbedürfnisse und seine Atmosphäre zugeschnitten ist, ist ein Werk Alfred Roths, der in all den Schweizer Jahren mit van de Velde eng verbunden gewesen ist.

Der Rückblick über ein Leben von mehr als siebzig Jahren der Arbeit, des Beobachtens und des geistigen Zusammenfassens, läßt Henry van de Velde als eine der großen Gestalten der Architektur- und Kunstgeschichte erscheinen; als Entdecker, als schöpferischer Mensch, als Visionär, der die Linien für kommende Dinge gesehen und gezogen hat, und als unbeugsamer Charakter, der, ohne doktrinär zu sein, seinen Weg verfolgt hat, immer verbunden mit den ursprünglichen Kräften der Natur, deren unerschöpflicher Reichtum in van de Velde ein Gefäß von seltener Klarheit, Spontaneität der Empfindung und außergewöhnlicher Fähigkeit zur Schönheit geschaffen hat.

Hans Curjel

den, den Schülern die Augen für die kleinen Dinge zu öffnen, er hat in Vorlesungen und auf Exkursionen immer wieder darauf hingewiesen, wie sich in bescheidenen, anonymen Bauten auf dem Lande, in den kleinen Städten und Dörfern eine Baugesinnung manifestiert, die weit entfernt ist von allem modisch sich Spreizenden und Unsauberen. Mancher seiner Schüler hat vielleicht gefunden, es werde bei Friedrich Heß zu wenig von Eisenbeton und Stahl, Aluminium und Plastics geredet. Dafür erhielten seine Schüler eine gesunde und saubere Grundlage, auf der sie später weiterbauen konnten.

Heß hat es außerdem vor allem verstanden, und damit war er nicht nur Architekt, sondern Mensch und Vorbild für seine vielen Studenten, sich einen Lebensrahmen und eine Schau vom Dasein zu schaffen, die über das Materielle hinaus zu den wesentlichen geistigen Dingen vorstößt. Es grassiert heute an den Hochschulen der Typ des Studierenden, der das Studium lediglich als einen Weg zum raschen und sicheren Geldverdienens ansieht. Zweckbedingtes, materiell ausgerichtetes Denken mit dem Ziel, rasch ein eigenes Büro zu eröffnen und unter Ausnutzung von Konjunktur und Spekulation rasch zu Geld und Bankkonto zu kommen, charakterisiert viele Studenten. Heß hat manchem gezeigt, daß es für einen Architekten, der diesen Namen verdienen will, außer diesen zu Geld umsetzbaren Dingen noch Wesentlicheres zu erreichen gilt.

Zietzschmann

75 Jahre Griebler AG, Aadorf

Die alteingesessene und bekannte Firma Griebler AG in Aadorf feierte kürzlich ihr 75jähriges Geschäftsjubiläum. 1882 gründete Anton Griebler den damals kleinen Betrieb zur Herstellung von Rolläden aus Holz und Stahl. Das Unternehmen hat sich von schweren Rückschlägen, worunter der Großbrand im März 1955, immer wieder rasch erholt, kraft ihrer guten Erzeugnisse. Neben Rolläden, die in unablässiger Entwicklung technisch verfeinert wurden, baut das Werk auch Kipptore und andere Torkonstruktionen, sowie die Spezialantriebe für Rolladenstoren und Tore. Ein wichtiges Fabrikationsgebiet sind die Raff-Lamellenstoren.

Berichtigungen

In unserer letzten Nummer 11 (Städteheft Zürich) ist auf Seite 390 als Projektverfasser des Zahnärztlichen Institutes Zürich die Firma Haefeli, Moser, Steiger genannt. Das Projekt stammt aber von der AKZ, Architektengemeinschaft für die Kantons- und Spitalneubauten, deren Mitglieder die Architekten Dr. R. Steiger, Dr. H. Fietz, M. E. Haefeli, H. Weideli, J. Schütz und W. M. Moser sind.

Die Siedlung «Au» (Seite 389, Nr. 11/1957) wurde nur zum Teil von den Architekten Cramer + Jaray + Paillard gebaut (Teil der Einfamilienhäuser, das Hochhaus und das Ladengebäude), während 43 Einfamilienhäuser, der Kindergarten und das Kleinschulhaus von den Architekten Baerlocher und Unger stammen, die seinerzeit im Wettbewerb den 1. Preis errungen hatten.

Auf Seite 377 ist eine Verwechslung der Legenden vorgekommen. Bild 1 ist das Projekt Geschäftshochhaus der Sihlag, Bild 2 hingegen das Projekt Geschäftshaus «Palme».

Liste der Photographen

René Groebli, Zürich
Alfred Hablützel, Bern
Hans Hammarakiöld, Djursholm
Wolf Heine, Bad Godesberg
Max Hellstern, Zürich
M. Ingemann Sorensen, Kopenhagen
Elsbeth Kohl, Düsseldorf-Oberkassel
Moeschlin & Baur, Basel
Warren Reynolds, Minneapolis (Minnesota)
H. Wyden, Lausanne

Satz und Druck Huber & Co. AG.
Frauenfeld

Hinweise

Zum 70. Geburtstag von Prof. Friedrich Heß

Kurz nachdem er sich in den Ruhestand zurückgezogen hat, feiert Friedrich Heß, Professor für Architektur an der Eidg. Techn. Hochschule, seinen 70. Geburtstag.

Er hat seit einem Menschenalter die jungen Adepten eingeführt in die Anfangsgründe der Wissenschaft vom Bauen. Mit tiefem Verständnis für die wesentlichen Dinge einfachen Bauens, mit dem Wissen um die den einzelnen Baustoffen innewohnenden Eigenschaften, um die historischen und entwicklungsgeschichtlichen Probleme sauberen Gestaltens, hat er seinen Schülern vor allem eines beigebracht: Die Liebe zum werkgerechten Bauen.

Dabei strahlte von seiner Persönlichkeit etwas aus, das alle gefangen nahm, die bei ihm lernten; er hat es immer verstan-